

# Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Inserate**  
aller Art werden in der  
Steinhaus'schen Buch-  
druckerei angenommen; für  
Post bezogen dieselben:  
Haasenstein & Vogler,  
Sof. - Exp. V. Giefelaplag 1,  
L. Lang & Co., Ann.-Exp.  
Bdg. 1; für Wien die  
Ann.-Burr.; A. Oppelik,  
Wollgasse 22, Rother &  
Co., I. Riemergasse 13,  
R. Mosse, Seilerstätte 2;  
für's Ausland: Haasen-  
stein & Vogler in Berlin,  
Gumburg, Frankfurt am  
Main, Basel und Paris.  
Der Raum einer einpaar-  
tigen Garnitur kostet  
beim einmaligen Einlegen  
7 fr., das 2. Mal 6 fr., das  
3. Mal 5 fr. 8. W., incl. der  
Stempelgebühr à 30 fr.

**Ersteinst**  
außer der Sonn- und  
Feiertage täglich.  
Kostet für das halbe Jahr  
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.  
50 kr., ein Monat 85 kr.  
Mit Zustellung in das  
Haus 1 fl.  
Einzeln Nummern 5 fr.  
Mit  
**Postverendung:**  
Im Inland:  
halbjährig 7 fl., viertel-  
jährig 3 fl. 50 kr. 8. W.  
Im Ausland:  
vierteljährig 4 fl. 50 kr.  
Redacteur und Eigen-  
thümer  
**Th. Steinhausen.**

**Abonnements-Bureaus:** In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szasz-Reen bei Herrn Dengjel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 176. Hermannstadt, Samstag am 31. Juli 1875.

### Pränumerations-Einladung

auf die  
**Sermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.**

In loco:  
Auf den Monat August — fl. 85 fr.  
" " " bis Ende September 1 fl. 70 fr.  
Mit Postzustellung:  
Für den Monat August — 1 fl. 20 fr.  
" " " bis Ende September 2 fl. 40 fr.

**Redaction und Verlag**  
der „Sermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“  
**Theodor Steinhausen.**

### Andere Zeiten — andere Sitten.

Es hat eine Zeit gegeben — und sie liegt nicht ferne hinter uns — wo das Vereinswesen in unserem Mutterlande eine außerordentlich warme Sympathie fand. Namentlich waren es die großen Sängers-, Turners- und Schützenfeste, zu welchen Allddeutschland wallfahrte und in denen man die Kräftigung nationalen Geistes, die Einigung der verschiedenen germanischen Stämme zur Idee des einen Vaterlandes sah.

Wir erinnern daran, wie in den 1860-er Jahren noch, nicht nur die Presse, nein, auch an hoher und höchster Stelle befindliche Staatsmänner und Persönlichkeiten diese Festlichkeiten mit wohlwollendem Auge ansahen.

Diese Anschauungen haben sich seit dem letzten französisch-deutschen Kriege wesentlich verändert und wir verzeichnen ein schlagendes Exempel für diesen Wechsel der Gesinnung in der Thatsache, daß die Stadtverordneten-Versammlung der neuen deutschen Kaiserstadt an der Spree die vielfachen eingegangenen Petitionen um die Aussetzung eines Ehrenpreises von 1000 Mark für das diesjährige, das fünfte deutsche Bundesfest in Stuttgart abgelehnt hat.

Dieser Beschluß gibt dem „Berliner Tageblatt“ Anlaß zu einem Artikel, welchen wir auszugswise unseren Lesern mittheilen. Das „Tageblatt“ polemisiert gegen die officiellen Auslassungen des „Nordd. Allg. Ztg.“. Es sagt:

„Wenn diese officiöse Zeitung einem solchen Feste jede nationale Bedeutung abspricht, so ist das ein Schlag in das eigene Gesicht, in das Gesicht wenigstens, wie es noch vor wenigen Jahren ausah. Es gab eine Zeit, wo diese nationalen, ganz Deutschland umfassenden Feste von oben herab nicht ohne Beachtung und nicht ohne thatächliche Pflege blieben. Damals war es ein nationales Princip, welches darin streckte, heute, nachdem das Princip realisiert ist, erklärt sie dieselben für höchst überflüssig, wenn nicht gar vom Uebel. Die politische Neugestaltung Deutschlands, sagt sie, ist vollzogen, die Ergründung der großen Zeit, in deren Erinnerungstage wir jetzt eben eintreten, bedürfen keiner Bekräftigung auf dem Schützenfeste mehr!“

Wir bedauern diesen ebenso undankbaren als politisch-kurzichtigen Standpunkt der governementalen Zeitung. Es ist undankbar, seine besseren Gefühle durch eng-herzige politische Rücksichten einschränken zu lassen, und es ist politisch kurzichtig, undankbar zu sein. Auch wollen wir dem Gedächtnis der „Nordd. Allg. Ztg.“ in etwas dabei zu Hilfe kommen. Für sie ist gegenwärtig nur „die Wehrhaftigkeit des Vaterlandes“ ein maßgebendes Moment, und wir gestehen gerne zu, daß daneben derjenige Theil der Wehrhaftigkeit, welcher aus den deutschen Schützen-Vereinen resultirt, es sich wohl gefallen lassen muß, wenn er zur „Wehrhaftigkeit“ ermahnt wird. Allein diese Kanonen-Standpunkte halten wir doch für einen jammervollen, und es fällt uns fast zu rechter Zeit der Vers der alten fernigen und sicher durch und durch patriotischen Volkshymne ein: „Nicht Roß, nicht Reifige, Sichern die Heile Hög, Wo Fürsten sey'n! Liebe des Vaterlandes, Liebe des freien Manns,

Sichern des Herrschers Thron, Wie Fels im Meer!“ Und an dieser allgemeinen Liebe des Vaterlandes, an dieser allgemeinen Liebe des freien Mannes scheint uns doch noch zu viel zu fehlen, um das, was noch auf uns steht, durch thörichte und höhnliche Nadelstiche zu reißen. Wenn der Kanonen-Standpunkt der „Nordd. Allg. Ztg.“ mit seiner „Wehrhaftigkeit des Vaterlandes“ nur das Ausland ins Auge gefaßt hat, so verweisen wir darauf, daß dieses Vaterland vollständig noch nicht einmal im Innern selbst errungen ist, und daß es noch eine schwere und weite Aufgabe ist, die innere Feinde, gegen welche die „Nordd. Allg. Ztg.“ doch sonst die Augen so weit geöffnet hält, siegreich — nicht durch das Schwert, sondern durch gegenseitige Liebe — zu überwinden. Wir halten es für politisch kurzichtig, „die Ergründung der großen Zeit“ schon als eine vollendete Thatsache zu anticipiren; ein Theil der zerstreuten Saat ist sicher eingeerntet, aber ein Theil liegt noch auf dem Schwaben und verlangt Sonnenchein und Pflege.

Nichts Hinsüßlicheres können wir uns vorstellen, als den in der Berliner Stadtverordnetenversammlung erprobten Einwand, daß alle derartigen Kongresse erfahrungsmäßig hauptsächlich dem persönlichen Vergnügen gewidmet sind. Das mag sein! Aber es steht ebenso erfahrungsmäßig fest, daß neben den wissenschaftlichen und technischen Zwecken dieser Kongresse gerade das persönliche Vergnügen der Teilnehmer einen sehr hervorragenden Antheil an dem Ausgange der persönlichen und traditionellen Antipathien zwischen Süden und Norden gehabt hat. Diese ihre Rolle ist noch nicht ausgespielt und wir haben darum mit einiger Beschämung Alt davon genommen, daß die Berliner Commune die Bagatelle von 333 Thaler 10 Sgr. verweigert hat, — während die kaiserliche Kaiserstadt Wien sie genehmigte!“

Das „Berliner Tageblatt“, ein Organ der norddeutschen Presse, welchem man gewiß keine Antipathie gegen die gegenwärtige geniale Leitung der deutschen Reichspolitik und die machtvolle Persönlichkeit des Reichskanzlers vorwerfen kann, das im Gegentheil dessen Bestrebungen eifrig unterstützt, findet die Anschauungen des officiellen Organes nicht gerechtfertigt und bricht eine Lanze für die dem Volke lieb gewordenen Vereinsfeste.

Auch wir finden die Auffassung der Norddeutschen und den Beschluß des Berliner Stadtverordneten-Collegiums gar zu nüchtern und praktisch einerseits, andererseits liegt darin eine Mißachtung jener friedlichen Einigungs-Bestrebungen, die man nun für überflüssig erklären will, weil das Schwert schon die Einigung vollzogen habe.

Man vergißt wohl, daß diese Einigung noch neu ist und vorläufig noch nicht auf einer anderen Basis, als den vollzogenen Thatsachen beruht. Man vergißt, daß der Gegensatz zwischen dem deutschen Süden und Norden, wenn auch durch die Feuertaufe der glorreichen Siege des letzten Jahres gemildert, noch immer fortbesteht, und es ist kaum politisch klug — ganz abgesehen von der gemüthlichen Seite, die ja bei dem Deutschen keine kleine Rolle spielt — solche wirksame Hebel der Annäherung, wie diese Vereinsfeste es sind, vornehm zu ignoriren oder gar dagegen Front zu machen.

Die Sportheit der Berliner Commune und die Interpretationen der officiellen Zeitung haben sicher böses Blut gemacht und sind auch dazu angethan, abtödtend zu wirken.

Es kann in dem vorliegenden Falle nicht eingewendet werden, daß man über die Phrasen und leeren Worte hinaus sei, daß man die That habe sprechen lassen, und damit sei es genug. Wir bezweifeln sehr, ob es zu der großen That des 1871-er Jahres gekommen, ob solch gewaltige Erfolge je möglich gewesen, wenn nicht die jetzt verachtete Begeisterung, der Enthusiasmus, das nationale Bewußtsein gewekt worden wären durch diese friedlichen Feste, welche man maßgebenden Ortes nun so zu mißachten scheint.

Die Vajonette allein haben es nicht ausgemacht. Der Volksgeist war der Sieger und diesen haben sie mitgekämpft diese harmlosen und doch so bedeutungsvollen Versammlungen, welche der Süden und Norden Deutschlands besuchte, und wo der Märker und Pfalzbaier, der Schwabe und Sachse sich fanden zu traulichem Zwiegespräch und zum großen deutschen Einheitsgedanken.

Wir meinen, es könnte nicht schaden, wenn man maßgebenden Ortes das nicht verkennen sollte.

Allein wie halten wir uns so lange auf bei eigentlich mehr fern liegendem Gegenstände? so könnte man uns fragen bei unserem kleinen Exkurs über die Ungemüthlichkeit der norddeutschen Politik. Gibt es bei uns daheim nicht auch ungemüthliche Zustände genug und wäre es nicht angezeigt, lieber diese zu kritisiren?

Nun ja, wir geben das Letztere zu und haben unsere Bereitwilligkeit öfters dargezogen, gegen Mißstände im eigenen Hause aufzutreten, allein man darf uns wohl es nicht übel nehmen, wenn wir uns ab und zu auch mit jenem Lande beschäftigen, welches die Wiege unserer Väter war und dessen Geschichte und Schicksal uns heute noch lebhaft interessiren, wenn wir auch als Bürger des ungarischen Reiches in gar keinen politischen Beziehungen zu dem großen europäischen Mittelreiche stehen.

### Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 30. Juli.

Das Communiqué des Kriegsministers, welches so viel Staub aufgewirbelt, wird von mehreren Journalen besprochen.

„Elenor“ meint, dem Herrn Kriegsminister sei sein Zug famos gelungen, den sich Se. Excellenz mit dem civilfeuerzählenden Material machen wollte. Es dürfte aber Herrn Koller doch nicht entgangen sein, daß eine solche Hege die Leute schließlich so erschreckt, daß sie das Vertrauen vollständig verlieren. Es ist selbstverständlich, daß man die Auslassungen des Kriegsministers nicht ernst annimmt, nachdem man jährlich die Erfahrung macht, daß im Kriegsministerium ein derartiges Schrecken sportmäßig betrieben werde. Es wäre aber schon die höchste Zeit mit solch unwürdigen Mitteln gänzlich aufzulassen, da dieselben schließlich die entgegengeetzte Wirkung als die erhoffte haben dürften. Es könnte sonst dem Kriegsminister ebenso ergehen, wie jenem Schachbitten, der immer um Hilfe schrie und als der Wolf wirklich kam, in Stütz gelassen wurde. Ganz vage hingestellte Reformen ohne Beachtung der finanziellen Lage des Landes können für uns nicht maßgebend sein. Wir fordern eine verlässliche Orientierung, einen gründlichen Budgetvorschlag, durchdachte pünktliche Pläne und aufrichtigen Willen zu deren Durchführung. Bis dies nicht geschehen wird, ist kein Geld vorhanden, selbst wenn wir eines hätten.

„Don“ kann die Allgemeinheit des Communiqué nicht billigen. Die lange Reihe unabweisbar notwendiger Ausgaben kann eben so gut Millionen als Tausende bedeuten. Entweder hätte das Kriegsministerium bestimmte Zahlen aufstellen, oder das Ganze bleiben lassen sollen. Die im Nebel schwimmenden Millionen machen böses Blut. So sehr die ausgeführten Reformen unabweisbar sind, wird es doch im Interesse der Gesamtmonarchie thunlich sein, die präliminirten Ausgaben derartig zu reduciren, daß die andererseits beabsichtigten Streichungen im Budget, die etwaige Erhöhung einzelner Posten ausgleichen. Alles in Allem wird von unserer Delegation aus energische Haltung notwendig sein.

Ueber die Zustellung des österreichischen Ministeriums, den von ihr geplanten neuen allgemeinen Colktarif, haben im Handelsministerium die Verhandlungen am Montag begonnen. Die betreffende Commission besteht, unter dem Präsidium des Staatssecretärs Horn, aus folgenden Herren: Sectionsrath Merfort und Baron Salmen vom Finanzministerium, Sectionsrath Schriener und Matlebovics vom Handelsamte und von Seite des Central-Zollamtes Director Kögler und Oberbeamter Thurbocz. Bezüglich mehrerer Handelsartikel, namentlich Zucker und Spiritus, werden Sachverständige vernommen und die Ergebnisse der Enquete in einem motivirten Gutachten dem Minister-rathe unterbreitet werden.

### Feuilleton.

#### Das Haidegespenst.

Erzählung von Rudolf Scipio.  
(Fortsetzung.)

Die Sonne war hinunter. Ueber die Spitzen der zu beiden Seiten des Stromes schroff emporsteigenden, jagigen Felswände und die aus schwindelnder Höhe herniederblickenden Burgrümpfer zuckte der letzte feurige Abendchein, während warmes, purpurnes Blau die Schluchten der Thäler füllte.

Auf der hoch am Bergesabhange gelegenen, von dichtlaubigen Büschen überwölkten Terrasse des Gasthauses steht ein hochgewachsener, stattlicher Mann und schaut hinunter auf das prächtige Rheinthal und auf den majestätischen Strom, der leise rauschend zu seinen Füßen dahin zieht.

Schlante, von weißen, schwellenden Segeln umhüllte Fahrzeuge gleiten stolz über die dunkle Fluth, während zwischen ihnen leichte Nachen geschäftig hin und her eilen. Hinter der Felsdecke, welche dort stromabwärts den Blick beschränkt, wird ein mächtiger Dampfer sichtbar. Schnaubend und brausend stürzt er daher, zu beiden Seiten blinkende Schaumberge aufstürmend. Allmählig beginnt der Lauf des Schiffes sich zu verlangsamen. Die letzte, dem schwarzen Schlot entstiegene Rauchwolke ist jetzt an der Felswand drüben zerflattert; man hört den Anker in die Tiefe rasseln und in buntem Gedränge eilen die Reisenden über die Planke dem Lande zu.

Auch in dem Gasthause oben am Berge wird es jetzt lebendig. Man hört deutsche und fremde Laute. Der Wirth und die Kellner rennen in geschäftiger Eile hin und her, um alle möglichen und unmöglichen Anforderungen, welche bald hier, bald dort an sie gestellt werden, so

gut es geht, zu befriedigen. Nachdem man drinnen alles glücklich unter Dach und Fach gebracht hat, beginnt sich nun auch die noch eben so stille und einsame Terrasse mit Gästen zu füllen, denn man will den schönen, lauen Sommerabend im Freien genießen.

Unweit der Stelle, von wo der Fremde sich die Gegend beschaute, hat sich eine englische Familie niedergelassen. Die Lady, eine vornehme Erscheinung mit einem wohlwollenden, freundlichen Gesichte und etwas schwärmerischen Augen, findet alles magnificently und enchantingly oder doch mindestens wonderful, während Mylord oder was der dicke Herr mit dem buschigen Backenbarte und den großcarrierten Zuepfeßbles sonst sein mag, sehnsüchtige Blicke nach dem Keller hinüber wirft, welcher mit einer Ladung dampfender Speisen die Tische entlang eilt, ohne bis jetzt die Richtung hierher einzuschlagen. Master Dick, der hoffnungsvolle Sproß der Familie, vertriebt sich unterdeß die Zeit mit seinem Hunde, der jedoch wenig Lust zeigt, die verlangten Kunststücke immer wieder auf's Neue zu produciren und in seinen Gedanken wahrscheinlich mehr mit Mylord sympathisirt, während zwei kleine Mädchen mit allerliebsten hellblonden Vorköpfchen in dem Gestrüpp am Bergesabhange nach Glühwürmchen haschen.

Ein Glied der Familie scheint noch zu fehlen, denn der Diener, der sich mit steifer Grandezza um den Tisch bewegt, trägt noch einen festesten Stuhl herbei.

Doch was kümmern den Fremden diese unbekanntem Leute. Er verläßt seinen Platz und schreitet quer über die Terrasse einer Gesellschaft dort sitzender Herren zu, an deren Tische sich auch für ihn wohl noch ein Platz findet.

Aus der Thür des Gasthauses tritt jetzt eine junge Dame hervor. Ihr Gesicht ist von einem breitröthigen Strohhute beschattet und man vermag, da es inzwischen dunkel geworden, ihre Gestalt nur dann einigermaßen zu erkennen, wenn sie in den Lichtkreis einer der an den Wänden angebrachten Lampen tritt. Sie hat die Engländer erblickt und läßt sich an dem Tische nieder.

Was ist es, das den Fremden bei ihrem Anblick mit geheimnißvoller Macht ergreift und halb verklungene Erinnerungen an längst dahin gegangene schöne Tage in seiner Brust wachruft? Langsam kehrt er zu seinem eben verlassenem einsamen Plage zurück. Er sucht nicht weiter die dort drüben ihm winkende fröhliche Geselligkeit; er muß allein sein mit sich und seinen Gedanken.

Es ist Reinhard, den wir hier wieder finden. Seit zwei Jahren hat er die gesucht, die, seit sie damals nur einen einzigen kurzen Augenblick an seinem Herzen gelegen, durch ein dunkles Gesicht ihm ent-rissen ist.

Es ist ein Spiel des Zufalls, was ihn getäuscht, oder steht er hier endlich am Ziele seiner Sehnsucht und aller bisher vergeblichen Wähen?

So angezogen er auch hinüberschaute, es ist unmöglich, bei dem matten, ungewissen Lichte die Züge ihres immer noch von dem Hute verdeckten Gesichtes zu erkennen. Man beginnt sich jetzt an dem Tische zu unterhalten, vielleicht daß der Ton ihrer Stimme dem Ohre verträglich, was das Auge nicht zu entscheiden vermag. Vergebene Hoffnung. Nur unendlich dringt der Schall fremder Laute zu Reinhard's Plage hin und er selbst wagt nicht, näher an den Tisch heran zu gehen, denn es ist ihm, als ob Jeder ihm seine geheimsten Gedanken auf dem Gesichte ablesen müßte.

Endlich hatten die Engländer ihre Maßzeit beendet, und während der Knabe und die beiden Alten noch sitzen blieben, standen die kleinen Mädchen auf, wünschten gute Nacht und gingen, von der jungen Dame begleitet, in das Haus.

Reinhard erhob sich nun ebenfalls und folgte den Davongehenden in einiger Entfernung nach. So lange die Kinder zugegen waren, wagte er nicht, sich der Dame zu nähern; doch er hoffte, daß diese zurückkehren werde, und dann mußte es sich entscheiden, ob er sich getäuscht oder nicht. Reinhard wartete vergebens. Der Abend verging, die Terrasse wurde allmählig leer, und auch er sah sich zuletzt genöthigt, den Anderen in das Haus zu folgen. Dort ließ er sich das Fremdenbuch geben; unter den zuletzt eingeschriebenen Fremden waren die Engländer jedoch nicht.

Windfegen zur Rei-  
neiter, leichter und  
3-6  
Die Gewinne  
garantirt  
der Staat.  
heiligung an die  
hancen  
garantirten großen  
welcher über  
1000 R.-Mark  
werden müssen.  
thabsten Geld - Lotterie,  
10 Loose enthält, sind tot-  
al 375,000 Reichs-  
50,000, 125,000,  
10,000, 25,000,  
10,000, 20,000 und  
2,000 und 10,000,  
und 1000, 203mal  
0, 1500 und 1200,  
0, 19316mal 240,  
18, 24, 18, 12  
folche in wenigen Mo-  
nathen Entschädigung.  
amtlich auf den  
ist d. J.  
generierung für  
nur fl. 10.—  
" " 5.—  
" " 2.50  
garantirten Drei-  
massen gegen Fran-  
rages oder gegen  
entferntesten Ge-  
en mit neben seinem  
Staatsmappen verbe-  
schaltgebader Bie-  
bungsfälle unange-  
ung der Gewinn-  
interessenten prompt  
schwiegenheit.  
man einfach auf eine  
aber per recom-  
ther mit den Auf-  
cher sen.  
teir in Hamburg.  
Fabrik  
Comp.  
gasse 17,  
mit.  
Verlangten gra-  
75-104  
kheiten,  
ne  
äche  
er an sich selbst  
zwei Hausapo-  
für Geschlechts-  
Manneschwäche  
zuziehen, die mich  
Gebiete der Spe-  
nen, versehen.  
d Apotheke in's  
t hier weg.  
sch kostet sammt  
ist zu beziehen  
aus der Ersten  
tions-Anstalt  
abduktgasse 32.  
fflich. 12

In Agram hat sich ein sechsgliedriges Comité gebildet, welches für die Herangekommene Geldsammlungen einzuleiten beabsichtigt. Verlässliche Meldungen aus Zara zufolge hat sich in Dalmatien eine große Legion gebildet, die, versehen mit bedeutenden Quantitäten Munition, die Grenze überschritt. — Ueber den Aufstand in der Herzegovina verlautet sonst nichts Neues und die slavischen Blätter machen weit größeren Lärm als der ganze Butsch verdient. Die „Novoje Vremja“ macht dem montenegrinischen Blatte „Glas Crnogorca“ bittere Vorwürfe darüber, daß es den Aufstand so gleichgültig behandelt. Der Agramer „Obzor“ erklärt, daß sich unter den gegenwärtigen Verhältnissen Niemand in den Conflict einmengen werde, bis die Aufständischen nicht durch eine größere Action von sich reden machen. Bisher sei der Aufstand nicht gegen die türkische Macht, sondern gegen einige ungerechte und unbarmherzige Beamte gerichtet. Den Aufständischen rath „Obzor“ sich in die Berge zurückzuziehen, den geregelten türkischen Truppen keine offene Feldschlacht zu bieten; binnen wenigen Monaten werde die Angelegenheit durch die europäischen Mächte geregelt sein.

Die Narodni Listy greifen sehr heftig die bekanntlich von den Altcechen geleitete Matice Ceska an, weil dieselbe auf Verwendung des Ex-Ministers Jirecel und des Grafen Clam-Martiniß Helfert's bekannte Schmähschrift über Fuß prämiirte.

Die Berliner „Post“ dementirt die Nachricht Berliner Blätter, daß Fürst Bismarck nach Kissingen gehen wolle. Von anderer Seite wird gemeldet, die Fürstin habe den Bescheid des Kissingener „Nalocz“ abbestellt, da der Reichskanzler seine Bismarckur in Varzin beendet habe. Der „Germania“ zufolge fand am 26. d. die staatliche Revision auch bei den Dominicanern in Moabit, bekannt durch die vor mehreren Jahren stattgehabte Kloster-Affäre, statt. Die Revision der Niederlassung, welche jetzt aus drei Personen besteht, dauerte von 9 bis 1 Uhr Mittags und erstreckte sich auf Vermögen, Herkunft und Verwendung der Mitglieder. Es ergab sich, daß dieselben für die in Folge der Kriege von 1866 und 1870 erforderlich gewordene Aushilfe hieherberufen wurden und später die Seelsorge bei den in Moabit wohnenden Katholiken versahen. Hierauf folgte eine einständige Revision des benachbarten Waisenhauses der Franciscaner-Tertiärer. Im Ganzen wurden bisher in Berlin fünf Ordensniederlassungen, darunter zwei männliche, revidirt. — Dem Erzpriester Beyer in Potsdam wurde von Seite des Staates die Räumung des dem Fiscus gehörigen katholischen Pfarrhauses daselbst binnen vier Wochen aufgetragen.

Emile de Girardin machte bekanntlich vor einigen Monaten in der „France“ den eigenthümlichen Vorschlag, den Effectivstand der französischen Armee auf eine Ziffer zu verringern, welche genügend wäre, um die Ordnung im Innern aufrecht zu erhalten. Er erwähnte die Franzosen bei dieser Gelegenheit, den deutschen Kaiser und Bismarck nicht als unersöhnliche Feinde, sondern als glückliche Spieler anzusehen. Man sollte also Deutschland die erungene Macht lassen und sich bestreben, Frankreich zum reichsten Lande zu machen. Zu dem Zweck müsse eben die Armee auf das möglichst niedrige Maß herabgesetzt werden — ein Verfahren, durch welches außerdem jeder Vorwand einer Revanche von Seiten Frankreichs genommen würde. Dieser Artikel, welcher allen französischen Anschauungen ins Gesicht schlug, machte begreiflicherweise viel Aufsehen. E. de Girardin begnügte sich aber mit diesem Vorschlage nicht, sondern tritt mit neuen Plänen zur dauernden Pacificirung Europas hervor. Er plaidirt für nichts Geringeres als eine Allianz zwischen Frankreich und Deutschland. Diefelbe kann nur durch eine Veränderung der europäischen Karte hergesteilt werden. „Seit sechzig Jahren“, heißt es in dem betreffenden Artikel, „hat die Karte Europas ununterbrochen Veränderungen erlitten. Herr von Bismarck, welcher Deutschland nicht immer auf dem Kriegsfuß erhalten kann, denkt an eine Theilung Europas, welche sein Werk completiren und consolidiren soll.“ Der Plan Bismarck's besteht darin, Belgien, welches unfähig ist, sich selbst zu regieren, an Frankreich zu überlassen; das letztere müßte dafür indessen Nizza an Italien zurückgeben. Auf diese Weise würde, wie Herr Girardin sagt, nicht allein Frankreich für die Verluste von 1871 entschädigt, sondern auch die brennende Nationalitätenfrage gelöst werden.

Mac Mahon und Duc Decazes haben den Legitimisten auseinander gesetzt, der Transport von Kriegsmaterial für die Alphonisten sei normal geachtet, da die Madrider Regierung von Frankreich anerkannt sei, während dieses die Carlisten als Kriegführende nicht betrachtet. Trotz dieser Erklärung kündigt der legitimistische Deputirte Aboville eine Interpellation an die Regierung in der Kammer an. Der Herzog von Decazes wird energisch erklären, daß Pflicht und Nutzen Frankreichs die Unterdrückung des Carlismus fordern, welcher mit Aufruhr die Grenze bedroht. — 38 Millionen wurden für die Madrider Regierung durch Veriere und seinen spanischen Credit Mobilier, die Häuser Fould und Heine, beschafft. Die Operation wird in Finanzkreisen heftig kritizirt. — Es ist zweifelhaft geworden, ob die National-Versammlung am 4. August vertagt wird.

Ein Pariser Brief der Independance Belge meldet, daß die liberalen Vinten und das rechte Centrum sich enger aneinanderschließen. Buffet ist sehr ungehalten betrefend der geringen Majorität, welche seine Vorschläge in der Kammer gefunden haben.

Das Journal „Observateur“ dementirt die Nachricht der „Norddeutschen Zeitung“, daß der Papst oder Kardinal Antonelli an die bairischen Bischöfe ein Schreiben bezüglich der Wahlen gerichtet haben und

sagt: Der päpstliche Stuhl mißt sich niemals in die inneren politischen Fragen der Nationen, selbst dann nicht, wenn er von den betreffenden Regierungen hiezu aufgefordert wird. Dasselbe Journal dementirt, daß Kardinal Berardi mit einer Mission nach Petersburg oder anderswohin betraut wurde.

**Z u l a n d.**

Hermannstadt, 30. Juli. „Orient. lat.“ hält es für interessant auf die Abgeordnetenwahlen einen Rückblick zu werfen und aus der Zusammenfassung des künftigen Reichstages zu erschließen, was die in Ungarn wohnenden Völker zu erwarten haben. Er anerkennt, daß die magyarische Regierung im Abgeordnetenhaus diesmal eine große Majorität haben wird. Die geringe Sorgfalt aber, die man auf die Wahlen verwendet hat, hat es bewirkt, daß ein großer Theil der Abgeordneten obfture Leute ohne Namen und Intelligenz, ohne Vergangenheit oder von zweifelhaftem Vorleben, Leute ohne Zukunft sind, oder deren Zukunft ihrer Vergangenheit gleiches wird. Ohne kommt noch, daß auch die Magyaren sich den Wahlen gegenüber sehr gleichgültig verhalten haben. Es gibt Städte, wo die magyarischen Wähler mit wenigen Ausnahmen sich der Wahl enthalten haben. Von ihren Lippen ertönen die Worte: wozu dient das Abgeordnetenhaus? wozu soll ich noch wählen? soll ich mithelfen, daß die Steuern noch drückender werden? mögen sie machen, was sie wollen! — Diese Gleichgültigkeit zeigte sich nicht nur bei den Wählern, sondern auch bei den Wählbaren. Gegenwärtig war kein solcher Kampf um Erlangung der Mandate, wie früher. Und warum alles dies? Weil ein jeder verständige Mensch einsieht, daß das Uebel, welches das Land trifft, statt abzunehmen, noch zunimmt, daß die Mission der Abgeordneten auch während des künftigen Reichstages an der Apathie und dem Segen der Völker nicht theilnehmen wird; andererseits ist auch das Volk zu der Einsicht gekommen, daß das Abgeordnetenhaus immer mehr und mehr Schwierigkeiten verurlicht, daß es von Jahr zu Jahr, von Tag zu Tag mit dem Wohlstand der Verwaltung und Rechtspflege des Landes abwärts geht. Damit Niemand sage, er sehe Alles zu schwarz, so läßt „Orient.“ statt seiner einen magyarischen Abgeordneten candidaten sprechen. Was sagt dieser u. A. in seinem Programm? „Der Umstand, daß man die Ausgaben des Staates alle mit Anleihen bedecken muß, mahnt uns ernstlich, daß wir uns hüten mögen, die gegenwärtige Wirtschaft fortzusetzen. Die Nation muß den Staat unterstützen; denn das Jahr 1875 kann mit einem Deficit von 21 Millionen schließen. Die Welt weiß es, daß im ersten Quartal dieses Jahres die veranschlagten Einnahmen gefallen sind und daß man 19 Millionen mehr ausgegeben als eingenommen hat. Die verschiedenen Maßregeln werden zwar die Einnahmen steigern, doch werden die letztern kaum genügen. Darum müssen wir jede entbehrliche Ausgabe einstellen. Und wenn trotz alledem die Besserung der Finanzlage nicht erzielt werden könnte, dann bleibt nichts Anderes übrig, als die Berufung auf den guten Willen der Nation.“ Dies ist also das Bild des künftigen Reichstages. Die bestehenden Steuern werden noch wachsen und trotzdem wird die Regierung, da wir dem Deficit nicht entgegen können, gezwungen sein, sich an das Volk zu wenden, damit es neben den großen Steuern gutwillig dem Staate noch Geld gebe. Kann es — fragt „Orient.“ — für die Völker eines Staates eine traurigere Zukunft geben, als diese? Die Steuern haben das Volk beinahe bis aufs Hemd ausgezogen, die Steuern haben ihm zuerst aus dem Joch den Dägen genommen, dann die Kuh mit der Milch, den Acker, das Viehzeug, die Kleidung, und schließlich, wenn noch etwas geblieben ist, soll es auch das noch aus Zwang gerne hingeben! Das ist des Volkes Voss! Wenn der Staat auch das Uebriggebliebene verlangen wird, dann können sie mit vollem Rechte fragen: Warum fordert man Alles und gibt Nichts? Wo ist die Verwaltung, wo die Rechtspflege? Wo sind die Schulen? wo ist die Erleichterung des Verkehrs? Können von ihnen Diejenigen etwas erwarten, die ihnen Alles genommen haben, selbst die Rechte, womit den Menschen die Mutter Natur bescheiden kann? Sie haben Nichts; wenn aber die magyarische Nation ihre Geldtasche schüttelt, so kann sie eines Morgens die Staatschulden bezahlen. Sie haben die übrigen Nationen arm gemacht, folglich müssen auch sie erkranken, was sie verzehrt haben. Denn Niemand kann erwarten, daß die ihrer Rechte und ihrer Habe beraubten Nationen auch das hingeben, was ihnen zuletzt noch geblieben ist. Das ist das Bild des künftigen Reichstages und das die Lage der in Ungarn wohnenden Völker. Daher rührt jene Gleichgültigkeit, welche auch die Magyaren bezüglich des Abgeordnetenwahles gezeigt haben. Und das ist der Grund, warum gerade auch das magyarische Volk eine möglichst baldige Veränderung ersehnt.“

Budapest, 28. Juli. Im vorletzten Ministerrath wurde auch die croatische Prozedure im Beisein des Vansu Magyaranic besprochen und siktirt. Ein Passus wird den croatischen Landtag zur sofortigen Wahl der in den ungarischen Reichstag zu schickenden Deputirten auf-fordern. — Der hauptstädtliche Polizeigesetz-Entwurf ist bereits fertig und wird nach den Verifikationen sogleich dem Reichstage eingereicht.

Pancsova, 29. Juli. Heute wurde die „Banater Post“ wegen eines heftigen Artikels gegen die Dmlabina, die durch Verlesung und Verrath anlässlich der am Sonntag stattfindenden Municipalraths-Wahl sich bei der Regierungspartei einbringen wollte, confiscirt. Die Maßregel ist hier umso mehr aufgefallen, als der Sieg der Regierungspartei gesichert, das Vorgehen aber nur der Dmlabina zugute kommt.

(Osenheim in den Alpen.) Der „Feldkircher Bzg.“ schreibt man aus Tarasp: „Der ehemalige Eisenbahn-Direktor Osenheim weilt letzterer Zeit im Bade Tarasp und machte von dort einen Ausflug ins Kloster, wo er ins Fremdenbuch seinen Namen mit dem Besitze „Alpenzüge“ eintrug. Darunter schrieb ihm ein nachfolgender Tourist: aber nicht schwindelstrei.“

(Geschändlich auf dem Todtenbette.) Vor etwa 40 Jahren wurde ein damals unter dem Namen „Wunder Nikolaus“ allgemein bekannter Einfließer, der in einer Klaus auf dem Karmelitenberge bei Bassenheim im Kreise Koblenz wohnte, rachslos ermordet. Nach der „Kob. Bzg.“ hat vor einigen Tagen im Zuschauke zu Diez ein dort gefangen gehaltenes Verbrecher auf seinem Todtenbette sich als Mörder bekant.

(Lebensalter berühmter Males.) Das „Journal des Debats“ zählt anlässlich des Todes des kürzlich im 108. Lebensjahre verstorbenen Males Waldeck einige Males von Rafael bis zur Neuzeit auf, die in vorgerücktem Alter gestorben sind. Tizian starb in seinem 99. Lebensjahre; Bion wurde 93 Jahre alt, Eoytel 89, Rigaud 86, Mignard 85, Jordans 84, Lintoretto, Claude Lorrain und Albano erreichten ein Alter von 82 Jahren, Lagrenée wurde 81 Jahre alt, Primaticcio und Teniers 80, Leonarbo de Vinci und D'Abade starben 75 Jahre alt; Jean Fouquet wurde 73, Philipp de Champaigne 72, Poussin und Reynolds 71 Jahre alt. — Der Bildhauer Ephraim erreichte ein Alter von 100 Jahren und Michel Angelo starb in seinem 90. Jahre.

(Traner um Melonen.) Die heftigen und unaussprechlichen Regengüsse, welche in Frankreich so viel Unheil angerichtet haben, versetzen auch die Pariser Gourmands in tiefe Betrübniß. Diefelbe hat aber ihren Ursprung nicht in theilnehmenden Herzen, sondern im Gannem, der sich um einen Federbüßel gebracht sieht. Das Wetter nämlich ist den Melonen schädlich und in Paris werden jährlich drei Millionen Stück davon verzehret. Durchschmittlich kommen also anderthalb Melonen auf einen Pariser; nun sollte man glauben, daß es nicht so schwer sein könne, auf jeder Pariser nur in der Stadt, in der Wirklichkeit bekommen 1,970,000 Pariser nicht und die 30,000 anderen theilen sich in drei Millionen, was dann eine „süße Gemohnheit“ des Genießens bildet, die man schwer aufgibt.

Agram, 28. Juli. Die Stadt Joanic hat heute den bisperigen Abgeordneten, den Agramer Advokaten Schramm, wiedergewählt. Morgen findet im Agramer zweiten Bezirke die Wählerversammlung statt. Der Kandidat der Nationalpartei Jatic wird seine Programmrede sprechen.

Wien, 28. Juli. Wie in der Laibacher, so hat sich auch in der Olmüger Diöcese in der letzten Zeit ganz still und geräuschlos ein bedeutender Umschwung zur Herstellung des modus vivendi mit dem Staate vollzogen. Es scheint, als hätte der Landgraf seinen harten Sinn erweicht, oder wären auswärtige Einflüsse maßgebend gewesen, genug an dem — so schreibt man der „Bohemia“ — vor einiger Zeit erfolgte eine Kurcende, welche den Seelsorger zur Ausübung der ihm im Schulgesetze eingeräumten Funktionen als Mitglied des Ortschulrathes aufforderte und denselben direkt zur Vornahme um die Staatsubvention ermunterte. Man wird die Bedeutung dieses Umschwunges erst in vollem Umfange erkennen, wenn man sich erinnert, daß im Vorjahre noch das Olmüger Ordinariat unter jene wenigen zählte, die der Vertheilung der Staatsubvention den beharrlichsten Widerst und entgegensetzten und daß die feindselige Haltung gegen die neuen Schulbehörden dort die direkteste Ermunterung fand.

Triest, 28. Juli. In letzter Nacht tödteten sich drei Töchter eines hiesigen höheren Staatsbeamten durch Kohlendampf in der eigenen Wohnung. Die Motive sind unbekant.

Prag, 28. Juli. Seit gestern Morgens sind sämtliche böhmische Flüsse in constantem Fallen begriffen und ist keine weitere Gefahr vorhanden. Doch ist der Schaden an Aeckern, Feldfrüchten und Wasserwerken ein namhafter, besonders in den Gegenden der Tzer und Keisse.

Brunn, 28. Juli. Die Erhebungen, welche Gewerbe-Referent Stadtrath Pejcha in den Fabriken pflegt, zeigen die häufige Außerachtlassung der Bestimmungen der Gewerbe- und Fabrikordnung; insbesondere war das vorgeschriebene Arbeiterverzeichniß nur in wenigen Fabriken anzutreffen. Der heutige Stand der Arbeitenden ist circa 1400, also etwas über der Hälfte des früheren Arbeiterstandes. Die Anzahl der grundfähigkeits Strikenden ist nicht mehr bedeutend, da doch Viele von Brünn weggezogen sind, ein Theil aber wiederum von den Fabrikanten wegen des verminderten Betriebes in Folge der bald ablaufenden Winterwaaren-Saison nicht aufgenommen wird. Doch dürfte eine baldige Besserung der Situation auch bezüglich der unfreiwillig Feiernden eintreten. Wegen der Affaire bei May Kohn hat das Bezirksgericht die Verhandlung für den 7. August anberaumt.

**A u s l a n d.**

Berlin, 28. Juli. Die „Provinzial-Correspondenz“ bespricht die jüngste Wendung des Verhaltens der Bischöfe und sagt, dieselbe reiche weit über das Kirchenvermögens-Gesetz hinaus. Zum erstenmal haben die Bischöfe thätiglich den Grund auf, daß die Kirche zur Ausführung der vom Staate einseitig erlassenen Gesetze über kirchliche Angelegenheiten nicht die Hand bieten dürfte. Die Zurechtweisung der Regierung, daß die Bischöfe erkennen würden, daß sie des Gewissens halber den die Kirche zerrüttenden Widerstand aufgeben müßten, ist unbedingt in Erfüllung gegangen. — Der rumänische Minister Majorescu ist behufs weiterer Verhandlungen mit der hiesigen rumänischen Eisenbahn-Gesellschaft hier eingetroffen.

Frankfurt, 28. Juli. Das heute verkündigte Urtheil des Ober-Tribunals in der Zeugniszwangssache der Redactoren der Frankfurter Zeitung verurtheilt die erhobene Beschwerde in zwei Fällen und gibt den Redactoren die Zeugnisablegung bis Freitag Mittags auf unter Androhung der sofortigen Verhaftung.

München, 28. Juli. Wie die „Süddeutsche Presse“ meldet, hat sich die Staatsregierung durch die Ordinariate sämtlicher Diöcesen die anlässlich der Wahlen erlassenen Hirtenbriefe vorlegen lassen.

Paris, 28. Juli. Eine carlistische Depesche von Bourg-Madame vom 27. d. M. meldet, daß Arrondo von Sabals gefangen wurde, die ganze Cavallerie verloren habe und in der Gegend von Bich gerammt sein soll. Zahlreiche verunmuthete Alphonisten wurden nach Bayceba dirigirt. Martinez Campos schloßte sich nach Bayceba.

Verfailles, 27. Juli. Die National-Versammlung hat heute sämtliche Artikel des Senats-Wahlgesetzes angenommen und dieses Gesetz hierauf in zweiter Lesung genehmigt. Die dritte Lesung wurde für Montag anberaumt. — Am Donnerstag findet die Wahl der Permanenz-Commission statt.

Brüssel, 28. Juli. Das Journal de Bruxelles dementirt die Zeitungsnachricht bezüglich des Aufenthaltes der aus Deutschland ausgewiesenen Klostergeistlichen in Belgien und der Intervention des Nuntius in dieser Angelegenheit.

Madaira, 27. Juli. Das Schiff „Stuart“, Capitän Habnemann, welches am 4. April von Bombay nach Liverpool abgeleitet, ist am 14. April auf hoher See verunglückt. Von der Besatzung wurden neun Mann durch die österreichische Bark „Bladina“ gerettet; die übrigen 38 sind muthmaßlich untergekommen.

London, 28. Juli. Der deutsche Botschafter Graf Münster nebst Familie reist in den nächsten Tagen mit Urlaub nach Deutschland ab.

**Local- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 31. Juli. (Militärisches.) Ueberlebt wird: der Hauptmann 1. Classe Josef Pohner, vom Inf.-Reg. Nr. 50, zum Inf.-Reg. Nr. 37. Ernannt wird zum Militär-Caplan 2. Classe: Peter Popovics, Weltpfarrer der gr.-or. Erzdiöcese Hermannstadt.

Der Landesvertheidigungs-Minister hat in Angelegenheit der Honvéds-Waffenübungen folgende Zirkularverordnung an sämtliche Jurisdiktionen erlassen:

Den unter ./. beilegenden, und auf die diesjährigen Waffenübungen der k. ung. Landwehr bezüglichen „Prospekt“ sende ich der . . . (Titel) Kommunität mit der Aufforderung zu, in ihrem eigenen Wirkungskreise gehörig Anstalt zu treffen, daß die k. ung. Landwehr während dieser Waffenübungen im Sinne der bestehenden Vorschriften, insoweit dies vom Kommandanten der betreffenden Truppe verlangt werden sollte, anstandslos einquartirt, beim Durchzug verköstigt und mit Vorspann, Uebungsplätzen zc. versehen werde.

Die Marschrouten der an den Konzentrirungen theilnehmenden Truppen werden von den Honvéds-Distriktskommanden den betreffenden Jurisdiktionen zugesandt.

Zugleich fordere ich die Kommunität auf, zur Beiseitigung von Hindernissen, welche an den Konzentrirungsorten vorkommen können behufs Theilnahme an den Konzentrirungen, welche zur Abschätzung der bei den Uebungen verursachten Schäden zu entsenden u. s. w. einen Beamten zu bezeichnen und dessen Namen und Aufenthaltort dem Kommandanten der betreffenden konzentrirten Honvéds-Truppe bekanntzugeben.

Hinsichtlich des Einberufungs-Modus der Honvéds im Beurlaubungsstand bringe ich der Kommunität noch Folgendes zur Kenntniß:

Damit jene Bestimmung des Ges.-Art. XXXII: 1873, der gemäß jeder Honvéds während der zwölfjährigen Honvéds-Dienstzeit zu fünf Uebungen beordert werden soll, möglichst constant durchgeführt werden könne, und damit jeder Honvéds im voraus wisse, an welchen Jahres-übungen er theilzunehmen habe, werden die Honvéds im Beurlaubungsstand hinfort nicht in einer vorausbestimmten Anzahl, sondern nach Altersklassen, und zwar in jedem Jahr die Honvéds der 2., 3., 4., 6. und 8. Altersklasse zu den Waffenübungen einberufen werden.

Da jedoch wird deshalb in 6. Altersklasse es 1874, 1873, 1872, 1871, 1870, 1869, 1868, 1867, 1866, 1865, 1864, 1863, 1862, 1861, 1860, 1859, 1858, 1857, 1856, 1855, 1854, 1853, 1852, 1851, 1850, 1849, 1848, 1847, 1846, 1845, 1844, 1843, 1842, 1841, 1840, 1839, 1838, 1837, 1836, 1835, 1834, 1833, 1832, 1831, 1830, 1829, 1828, 1827, 1826, 1825, 1824, 1823, 1822, 1821, 1820, 1819, 1818, 1817, 1816, 1815, 1814, 1813, 1812, 1811, 1810, 1809, 1808, 1807, 1806, 1805, 1804, 1803, 1802, 1801, 1800, 1799, 1798, 1797, 1796, 1795, 1794, 1793, 1792, 1791, 1790, 1789, 1788, 1787, 1786, 1785, 1784, 1783, 1782, 1781, 1780, 1779, 1778, 1777, 1776, 1775, 1774, 1773, 1772, 1771, 1770, 1769, 1768, 1767, 1766, 1765, 1764, 1763, 1762, 1761, 1760, 1759, 1758, 1757, 1756, 1755, 1754, 1753, 1752, 1751, 1750, 1749, 1748, 1747, 1746, 1745, 1744, 1743, 1742, 1741, 1740, 1739, 1738, 1737, 1736, 1735, 1734, 1733, 1732, 1731, 1730, 1729, 1728, 1727, 1726, 1725, 1724, 1723, 1722, 1721, 1720, 1719, 1718, 1717, 1716, 1715, 1714, 1713, 1712, 1711, 1710, 1709, 1708, 1707, 1706, 1705, 1704, 1703, 1702, 1701, 1700, 1699, 1698, 1697, 1696, 1695, 1694, 1693, 1692, 1691, 1690, 1689, 1688, 1687, 1686, 1685, 1684, 1683, 1682, 1681, 1680, 1679, 1678, 1677, 1676, 1675, 1674, 1673, 1672, 1671, 1670, 1669, 1668, 1667, 1666, 1665, 1664, 1663, 1662, 1661, 1660, 1659, 1658, 1657, 1656, 1655, 1654, 1653, 1652, 1651, 1650, 1649, 1648, 1647, 1646, 1645, 1644, 1643, 1642, 1641, 1640, 1639, 1638, 1637, 1636, 1635, 1634, 1633, 1632, 1631, 1630, 1629, 1628, 1627, 1626, 1625, 1624, 1623, 1622, 1621, 1620, 1619, 1618, 1617, 1616, 1615, 1614, 1613, 1612, 1611, 1610, 1609, 1608, 1607, 1606, 1605, 1604, 1603, 1602, 1601, 1600, 1599, 1598, 1597, 1596, 1595, 1594, 1593, 1592, 1591, 1590, 1589, 1588, 1587, 1586, 1585, 1584, 1583, 1582, 1581, 1580, 1579, 1578, 1577, 1576, 1575, 1574, 1573, 1572, 1571, 1570, 1569, 1568, 1567, 1566, 1565, 1564, 1563, 1562, 1561, 1560, 1559, 1558, 1557, 1556, 1555, 1554, 1553, 1552, 1551, 1550, 1549, 1548, 1547, 1546, 1545, 1544, 1543, 1542, 1541, 1540, 1539, 1538, 1537, 1536, 1535, 1534, 1533, 1532, 1531, 1530, 1529, 1528, 1527, 1526, 1525, 1524, 1523, 1522, 1521, 1520, 1519, 1518, 1517, 1516, 1515, 1514, 1513, 1512, 1511, 1510, 1509, 1508, 1507, 1506, 1505, 1504, 1503, 1502, 1501, 1500, 1499, 1498, 1497, 1496, 1495, 1494, 1493, 1492, 1491, 1490, 1489, 1488, 1487, 1486, 1485, 1484, 1483, 1482, 1481, 1480, 1479, 1478, 1477, 1476, 1475, 1474, 1473, 1472, 1471, 1470, 1469, 1468, 1467, 1466, 1465, 1464, 1463, 1462, 1461, 1460, 1459, 1458, 1457, 1456, 1455, 1454, 1453, 1452, 1451, 1450, 1449, 1448, 1447, 1446, 1445, 1444, 1443, 1442, 1441, 1440, 1439, 1438, 1437, 1436, 1435, 1434, 1433, 1432, 1431, 1430, 1429, 1428, 1427, 1426, 1425, 1424, 1423, 1422, 1421, 1420, 1419, 1418, 1417, 1416, 1415, 1414, 1413, 1412, 1411, 1410, 1409, 1408, 1407, 1406, 1405, 1404, 1403, 1402, 1401, 1400, 1399, 1398, 1397, 1396, 1395, 1394, 1393, 1392, 1391, 1390, 1389, 1388, 1387, 1386, 1385, 1384, 1383, 1382, 1381, 1380, 1379, 1378, 1377, 1376, 1375, 1374, 1373, 1372, 1371, 1370, 1369, 1368, 1367, 1366, 1365, 1364, 1363, 1362, 1361, 1360, 1359, 1358, 1357, 1356, 1355, 1354, 1353, 1352, 1351, 1350, 1349, 1348, 1347, 1346, 1345, 1344, 1343, 1342, 1341, 1340, 1339, 1338, 1337, 1336, 1335, 1334, 1333, 1332, 1331, 1330, 1329, 1328, 1327, 1326, 1325, 1324, 1323, 1322, 1321, 1320, 1319, 1318, 1317, 1316, 1315, 1314, 1313, 1312, 1311, 1310, 1309, 1308, 1307, 1306, 1305, 1304, 1303, 1302, 1301, 1300, 1299, 1298, 1297, 1296, 1295, 1294, 1293, 1292, 1291, 1290, 1289, 1288, 1287, 1286, 1285, 1284, 1283, 1282, 1281, 1280, 1279, 1278, 1277, 1276, 1275, 1274, 1273, 1272, 1271, 1270, 1269, 1268, 1267, 1266, 1265, 1264, 1263, 1262, 1261, 1260, 1259, 1258, 1257, 1256, 1255, 1254, 1253, 1252, 1251, 1250, 1249, 1248, 1247, 1246, 1245, 1244, 1243, 1242, 1241, 1240, 1239, 1238, 1237, 1236, 1235, 1234, 1233, 1232, 1231, 1230, 1229, 1228, 1227, 1226, 1225, 1224, 1223, 1222, 1221, 1220, 1219, 1218, 1217, 1216, 1215, 1214, 1213, 1212, 1211, 1210, 1209, 1208, 1207, 1206, 1205, 1204, 1203, 1202, 1201, 1200, 1199, 1198, 1197, 1196, 1195, 1194, 1193, 1192, 1191, 1190, 1189, 1188, 1187, 1186, 1185, 1184, 1183, 1182, 1181, 1180, 1179, 1178, 1177, 1176, 1175, 1174, 1173, 1172, 1171, 1170, 1169, 1168, 1167, 1166, 1165, 1164, 1163, 1162, 1161, 1160, 1159, 1158, 1157, 1156, 1155, 1154, 1153, 1152, 1151, 1150, 1149, 1148, 1147, 1146, 1145, 1144, 1143, 1142, 1141, 1140, 1139, 1138, 1137, 1136, 1135, 1134, 1133, 1132, 1131, 1130, 1129, 1128, 1127, 1126, 1125, 1124, 1123, 1122, 1121, 1120, 1119, 1118, 1117, 1116, 1115, 1114, 1113, 1112, 1111, 1110, 1109, 1108, 1107, 1106, 1105, 1104, 1103, 1102, 1101, 1100, 1099, 1098, 1097, 1096, 1095, 1094, 1093, 1092, 1091, 1090, 1089, 1088, 1087, 1086, 1085, 1084, 1083, 1082, 1081, 1080, 1079, 1078, 1077, 1076, 1075, 1074, 1073, 1072, 1071, 1070, 1069, 1068, 1067, 1066, 1065, 1064, 1063, 1062, 1061, 1060, 1059, 1058, 1057, 1056, 1055, 1054, 1053, 1052, 1051, 1050, 1049, 1048, 1047, 1046, 1045, 1044, 1043, 1042, 1041, 1040, 1039, 1038, 1037, 1036, 1035, 1034, 1033, 1032, 1031, 1030, 1029, 1028, 1027, 1026, 1025, 1024, 1023, 1022, 1021, 1020, 1019, 1018, 1017, 1016, 1015, 1014, 1013, 1012, 1011, 1010, 1009, 1008, 1007, 1006, 1005, 1004, 1003, 1002, 1001, 1000, 999, 998, 997, 996, 995, 994, 993, 992, 991, 990, 989, 988, 987, 986, 985, 984, 983, 982, 981, 980, 979, 978, 977, 976, 975, 974, 973, 972, 971, 970, 969, 968, 967, 966, 965, 964, 963, 962, 961, 960, 959, 958, 957, 956, 955, 954, 953, 952, 951, 950, 949, 948, 947, 946, 945, 944, 943, 942, 941, 940, 939, 938, 937, 936, 935, 934, 933, 932, 931, 930, 929, 928, 927, 926, 925, 924, 923, 922, 921, 920, 919, 918, 917, 916, 915, 914, 913, 912, 911, 910, 909, 908, 907, 906, 905, 904, 903, 902, 901, 900, 899, 898, 897, 896, 895, 894, 893, 892, 891, 890, 889, 888, 887, 886, 885, 884, 883, 882, 881, 880, 879, 878, 877, 876, 875, 874, 873, 872, 871,

heute den bis heri... wiedergewählt... Böhlerversammlung... seine Programm...

Da jedoch die k. ungarische Landwehr nur 7 Altersklassen hat, wird deshalb in diesem Jahre nur die Mannschaft der 2., 3., 4. und 6. Altersklasse einberufen... (Kühner Sport) Im „Székely Hirlap“ lesen wir: Der Oberleutnant des 2. Husz. Regts., Herr v. Rajkovicz...

Militär-Commando um die assistenzweise Entsendung einer Compagnie angefordert worden. (Kühner Sport) Im „Székely Hirlap“ lesen wir: Der Oberleutnant des 2. Husz. Regts., Herr v. Rajkovicz... (Aus Fogarasz) wird dem „Magyar Polgar“ geschrieben, daß der dortige Grundbesitzer und Reichstagsabgeordnete...

Revalesciere du Barry von London. Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten. Hauptmarkt. Gewerbe schwach, Mangel an Abzug. Feilste: Weizen per Metzen 3 fl. bis 3 fl. 20 kr., Halbrucht 2 fl. 50 kr. bis 2 fl. 80 kr., Korn 1 fl. 90 kr. bis 2 fl., Mais 2 fl. 40 kr. bis 2 fl. 63 kr., Hafer 1 fl. 60 kr. bis 1 fl. 80 kr. - Witterung: schwach für den Fruchtschnitt, alle Tag Regen.

Offert-Verhandlung.

Bezüglich der Auslieferung und Gebäck-Lieferung für die k. ung. Lande...

Ein Practicant oder Lehrling

mit guten Schulzeugnissen findet Aufnahme in der Modewaaren-Handlung des J. Tr. Hamrodi...

Meierhof-Verkauf.

Der Meierhof allhier in der Sagovorstadt unter G.-Nr. 17 607 Haidengasse...

Die näheren Bedingungen sind bei der Eigenthümerin allhier, Fleischergasse No. 28, zu erfahren.

Ein Apotheker-Praktikant

wird aufgenommen bei Sigmund Mihellyes, Apotheker in Zalthna.



Advertisement for Gnomon Chronometer with technical details and a watch illustration.

Large advertisement for S. Stengel, Parfümeriewaaren, featuring various perfume and cosmetic products.

Allgemeine wechselseitige Versicherungs-Bank „TRANSYLVANIA“.

Der am 1. August l. J. fällige Coupon der Antheilsscheine zu unserem Gründungs-Fonde wird bei unserer Central-Cassa hier, als auch bei unseren General- und Haupt-Agenten...

Der Verwaltungsrath.

Weil's Dreschmaschinen.

In Folge von Zeitungs-Annoncen, sowie anderer Empfehlung vertrieben ich mir von der Firma: Moriz Weil jun. in Frankfurt a. M. eine Weil'sche Dreschmaschine...

Weil'sche Dreschmaschine

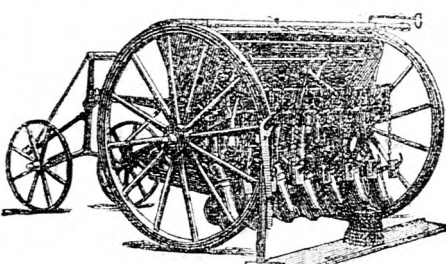
und verfehle nicht über meine Erfahrungen mit derselben Folgendes bekannt zu machen: Es hat die Leistung dieser Maschine nicht nur meinen Wünschen entsprochen...

Anton Nagy, Gutebesitzer.

Obige Maschinen können bezogen werden von Hrn. Paul Nendwich und Hrn. Ad. Gross in Hermannstadt.



Preise der Mieder von 8, 10, 12, 14 bis 16 fl. ö. W. Ceinture von 6, 8, 10 bis 12 fl. ö. W. Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in vier Papierstreifen...



Ludwig Grünbaum, Temesvár.

Vertretung von Clayton & Shuttleworth in Lincoln und Wien für Südungarn.

erlaubt sich einem p. t. landwirthschaftlichen Publicum sein reichhaltiges Lager an Locomobilen, Dreschmaschinen für Dampf, Göpel- und Dampftrieb, Mahlmühlen, Kukurutzreblern, Fruchtreutern, Trieuren (Original L'huillier und Pernollet), Säemaschinen, mehrerer Systeme, mit Vorber- und Rückwärtssteuerung, Pflügen, Eggen; ferner an Riemen, Schläuchen und allen Drechselreihen, sowie auch an feinstem Oliven-Maschinenöl bestens zu empfehlen.

Dresch-Maschinen für Hand- und Göpelbetrieb.

Ph. Mayfarth & Co., Maschinen-Fabrik, Frankfurt a. M. Agenten werden angestellt, wo wir noch nicht vertreten sind.

Verehrte Hausfrauen!

Ich erlaube mir, Ihnen den von den Herren Heinrich Franck Söhne in Ludwigsburg fabricirten sogenannten

Franck-Kaffee,

das schmackhafteste und gesundeste Kaffee-Surrogat in 1/2 Kilo-Kistchen hiemit auf das Beste zu empfehlen. Der Franck-Kaffee unterscheidet sich von allen anderen Kaffee-Surrogaten durch sein exquisites Aroma...

„echtem“ Franck-Kaffee

von dessen Vorzüglichkeit selbst zu überzeugen, füge noch an, daß er nach Belieben des Consumenten hälftig oder zum dritten Theil mit Kaffee getrunken wird, und daß nachliebende Firmen Siebenbürgens stets ein Lager davon halten und ihn zu 32 Fr. per Kistchen verkaufen.

Der Erziehung einerseits und die Verbesserung des Kaffee's andererseits empfehlen Ihnen von selbst den Gebrauch dieses vorzüglichen Productes.

Carl Hippmann in Grosswardein,

General-Agent der Heinrich Franck Söhne, Ludwigsburg in Württemberg.

In Hermannstadt bei Joh. Billes, Const. Bugarsky, J. F. Kraus, Carl Möferdt, F. A. Reissenberger, Adolf Schnell und Josef Winkler.

In Klausenburg bei Alex. Biasini und Joh. Bregardt, Kronstadt bei J. Demeter Eremias, Albert v. Gyertyánffy, J. L. & A. Hesshaimer, Julius Müller, Th. C. Mandachu, Gebrüder Porr und J. B. Popovits.

Für Damen unentbehrlich! RAVISSANTE

von Dr. Lejosse, Paris.



Nur die giffreie, unschädliche, amtlich geprüfte

RAVISSANTE besitzt die Kraft, die menschliche Haut von allen Unbilden zu befreien, Schönheit und Jugend zu verleihen und vor Nachwirkungen zu bewahren...

Preis per Glaskapsel fl. 1.50 und fl. 2.50. Zu haben in Dr. Lejosse's Haupt- und Versendungs-Depot, Budapest.

Advertisement for linens and modewares with large text '27 kr.' and 'unübertroffen'.

Table with columns: Namen der Verkaufs-Artikel, Vester, Mittelere, Minde. Lists various goods and their prices.